

Welche Unterschiede gibt es zur Lebensqualität in anderen Wohnsiedlungen, die Du kennst?

Man sollte sein Leben besser woanders verbringen, wenn man kann, und wenn man nicht gebunden ist.

Es gibt natürlich genau solche Orte in Westberlin. Die Probleme stammen aus den gleichen gesellschaftlichen Vernachlässigungen.



# 1970–72

LA MÉMÉ  
LUCIEN KROLL  
LEUVEN, BE

Das Studentenwohnheim der medizinischen Fakultät an der Universität Löwen wurde in enger Zusammenarbeit mit Studenten entworfen, die mit der uniformen Architektur der Uni nicht zufrieden waren. Das collagenhafte Ergebnis gilt als Symbol der partizipativen Architektur.

The student residence of the medical faculty of the University of Leuven was designed in close consultation with students, who were tired of the uniform architecture of the university. The collage-like result is considered a symbol of participatory architecture.



© Springer 1981, 1984, Vienna

# 1973–85

WOHNPARK ALT-ERLAA  
HARRY GLÜCK ET AL.  
VIENNA, AT

Diese kommunale Großwohnanlage mit über 3200 Ein- bis Vierzimmerwohnungen sowie zahlreichen Gemeinschaftseinrichtungen ist die konsequente Fortsetzung des „Stadt-in-der-Stadt“-Ideals des Wiener Gemeindebauprogramms. Markenzeichen sind die gemeinschaftlichen Schwimmbäder auf den Hochhausdächern.

This major communal housing complex, consisting of more than 3200 one- to four-room flats and many communal facilities, is the logical extension of the “city within a city” idea propounded by the Vienna municipal housing programme. A hallmark of the project is the communal swimming pools on the roofs of the high-rises.











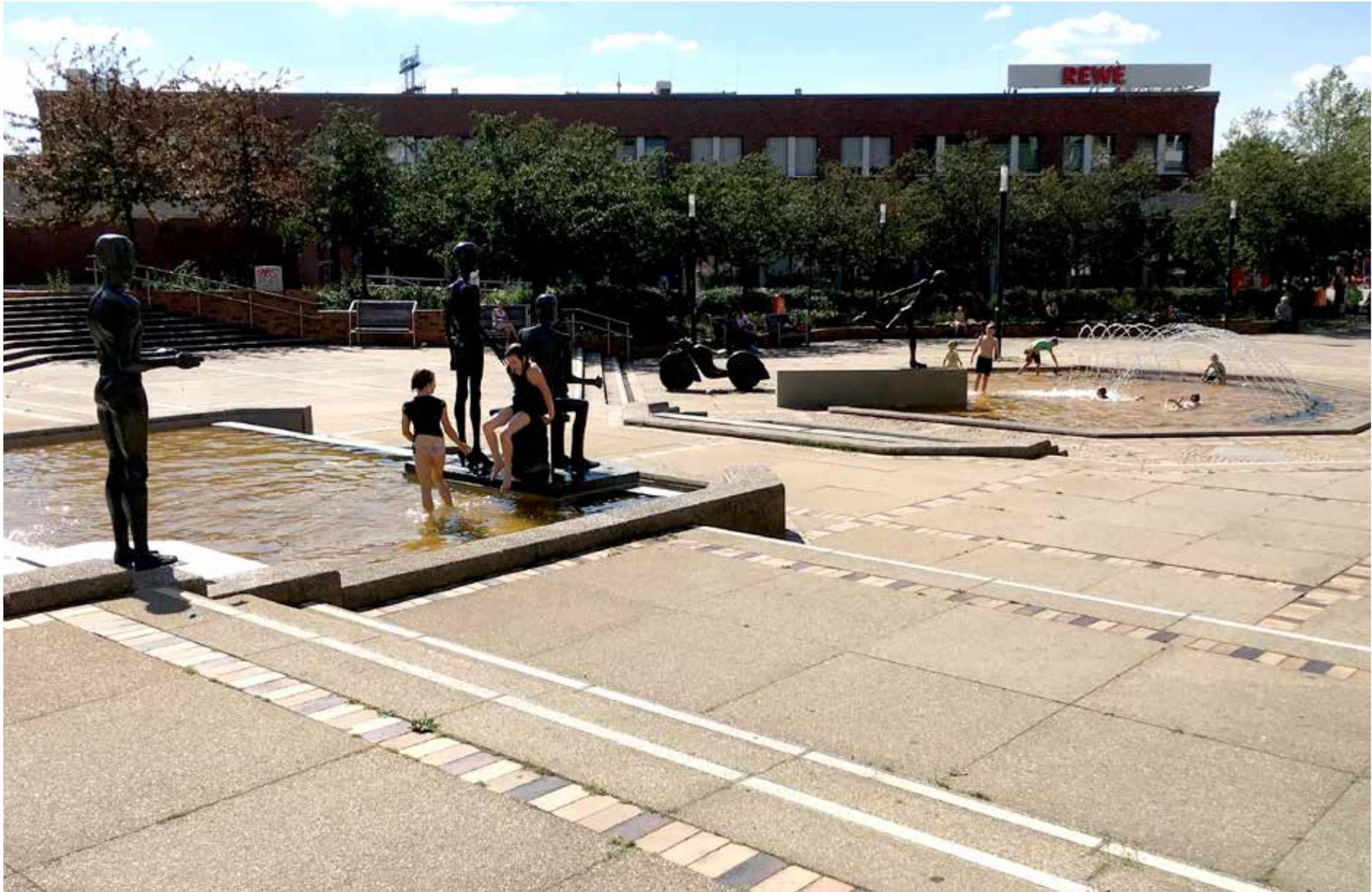






Das Nordwestzentrum in Frankfurt am Main wurde 1962-68 als neue Mitte einer großen Neubausiedlung errichtet. Integriert wurden ein Einkaufszentrum, Wohnungen und Büros, Schwimmbad, Kindergarten, eine Fachhochschule mit Studentenheim, Bücherei und öffentliche Plätze. Der burgartige Komplex sitzt auf einem riesigen Parkhaussockel mit Busbahnhof und U-Bahnanschluss.

Marzahn ist ein Ort von Projektionen, oder sagen wir, von möglichen Projektionen. Jenseits seiner konkreten sozialistischen Vergangenheit ist es ... ein typischer suburbaner Raum der Peripherie. In dieser Zwischenstellung kann die Siedlung sowohl dem städtischen als auch dem ländlichen Einzugsgebiet zugeordnet werden und enthält auch Elemente aus beidem, doch bleibt deren Vorhandensein undeutlich, so wie auch das Verhältnis Marzahns zur Stadt oder zum Land insgesamt unklar.... Das wird nicht durch die mit hohen Fördermitteln realisierten überregionalen Attraktionen ausgeglichen, die zwar auf den Ort Marzahn abstrahlen, aber nicht mit ihm verschmelzen. Das Grundproblem (auch jeder anderen Großsiedlung) bleibt bestehen: wie mit der Monotonie umgehen, wie im Unscheinbaren und scheinbaren Belanglosen zu kreativen Prozessen kommen und signifikante Erfahrungsräume erschaffen?



Ich war Miterfinder des Programms Soziale Stadt. Ich kenne die Großsiedlungen. Diese Quartiere sind extrem belastet und sie können nicht mehr weiter belastet werden. Es gibt Grenzen der Integrationsfähigkeiten dieser Quartiere. Es ist in der Heerstraße-Siedlung noch viel gravierender. Es ist wie ein Tanz auf dem Vulkan. Die Spannungen nehmen zu und die Politik sagt »Wachsende Stadt - wunderbar, mehr davon. Soziale Stadt kriegt das auf die Reihe«. Das ist eine verantwortungslose Politik auf Kosten der Menschen, die in diesen Quartieren leben. Die Infrastrukturen werden nicht ausreichen. Es muss einen >Überforderte Nachbarschaften, Teil 2< geben. Teil 1 der >Überforderte Nachbarschaften 1997< war das Startsignal für das Programm Soziale Stadt. Das Programm muss neu angepasst werden. Es muss überlegt werden, ob diese Quartiere die richtigen Orte sind für Neubauwohnungen. Warum werden sie nicht in Zehlendorf gebaut?

Marzahn zieht seit einigen Jahren immer wieder neue Aktivitäten der Kunstszene an. Teilweise ist dies den massiven Verdrängungsentwicklungen der Innenstadtbezirke geschuldet - andererseits ruft der besondere Stadtraum der Großsiedlung gerade bei Kreativen ein großes Interesse hervor. So hat das Atelierprogramm der Galerie M eine sehr hohe Nachfrage, viele Künstler\_innen verlegen ihren Arbeitsmittelpunkt in den Bezirk, entwickeln eigene Projekte, oft gemeinsam mit dem direkten Umfeld ...bereits 2009 entwickelte die Fachkommission für Kunst im öffentlichen Raum des Bezirkes ein Konzept zu künstlerischen Interventionen auf der Marzahner Promenade. Gefördert aus dem Programm Aktive Zentren ... konnten bisher 20 Künstler\_innen ihre jeweiligen Beiträge vor Ort umsetzen, die Bandbreite reichte von Performances, Installationen, künstlerische Vor-Ort-Recherchen bis zu partizipativen Aktionen.

Fotos:

Seite 4 + 5: Wandgrafik in der Ausstellung ›Together. Die Architektur der Gemeinschaft‹ im Grassi Museum, Leipzig.  
Ausflug am 17 März 2019

Seite 6: eine Wohnsiedlung in Belfast, 2019. Foto c/o Jugendclub U5.

Seite 7: ehem. Künstleratelierwohnungen auf Hochhausdächern im Märkischen Viertel. Ausflug am 3. April 2019

Seite 8 - 11: ›Festival für Architektur in Echtzeit‹ in Jena-Lobeda. Ausflug am 5. Mai 2019

Seite 12: Studentenwohnhaus in Jena-Lobeda. Ausflug am 5. Mai 2019

Seite 13: Leerstand in Halle-Südpark (Teil von Halle-Neustadt). Ausflug am 2. Oktober 2019

Seite 16: Helene Weigel-Platz, Marzahn. Ausflug am 12. Juli 2019

Fotos. Hertzsch & Page, wenn nicht anders geschrieben